

Campus Forschung 901

Halbstarke

Jugendprotest in den 1950er Jahren in Deutschland und den USA

von
Sebastian Kurme

1. Auflage

Halbstarke – Kurme

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

campus Frankfurt am Main 2006

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 593 38175 6

Leseprobe

So wie in den USA stand auch die deutsche Jugend in der Zeit nach 1945 ganz besonders im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Während in den USA allerdings vornehmlich der baby boom dafür verantwortlich gewesen ist, dass Kindern und Jugendlichen ganz besondere Aufmerksamkeit zugesprochen wurde, so waren es in Deutschland vor allem die befürchteten Langzeitwirkungen des Nationalsozialismus. Daher wurde die Jugend sowohl von alliierter wie auch von deutscher Seite aus zum Gegenstand gleich einer ganzen Reihe von Umfragen und Untersuchungen, die über den aktuellen Erkenntniswert hinaus auch die "Funktion eines Seismographen" für die Zukunftsfähigkeit der Demokratie in der deutschen Gesellschaft erfüllten. Noch während des Krieges hatten die Westalliierten mit systematischen Befragungen von deutschen Kriegsgefangenen begonnen. Deren Ergebnisse sind dabei alles andere als beruhigend gewesen, hatten sie doch zum Vorschein gebracht, dass die Sympathien für den Nationalsozialismus gerade bei den jüngeren Jahrgängen der Gefangenen weitaus größer waren als bei den älteren. Vor diesem Hintergrund befürchteten die Alliierten zunächst, dass durch den Nationalsozialismus fanatisierte Jugendliche ("Werwölfe") bei der Besetzung des Landes eine besondere Gefahr für ihre Truppen darstellten. Doch diese Sorge sollte sich schnell als unbegründet erweisen. Viel eher als der befürchtete Fanatismus war nach dem 08. Mai 1945 unter den Jugendlichen in Deutschland, die nichts anderes als den Nationalsozialismus und Krieg kennen gelernt hatten, das mit dem Zusammenbruch zur Gewissheit gewordene Gefühl weit verbreitet, belogen und betrogen worden zu sein.

Auf diesem Befund baute Helmut Schelsky seine weit über die Grenzen des wissenschaftlichen Diskurses bekannt gewordene, 1957 veröffentlichte Studie "Die skeptische Generation" auf. Dieser Titel sollte zu einer Chiffre werden, mit der die Jugend der fünfziger Jahre zum Teil auch heute noch beschrieben wird. Dies ist allerdings in Bezug auf vorliegende Arbeit insofern missverständlich, als dass der Soziologe seine Studie auf die westdeutschen Jugendlichen des ersten Nachkriegsjahrzehnts von 1945 bis 1955 bezog. Die Halbstarke aber traten erst in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre in Erscheinung, gehörten folglich nicht zu den Jahrgängen der "skeptischen Generation". Dieser Sachverhalt wird auch deutlich, wenn man sich Schelskys zentrale Erkenntnis über deren Angehörige vor Augen führt:

"[.] Diese Generation ist in ihrem sozialen Bewußtsein und Selbstbewußtsein kritischer, skeptischer, misstrauischer, glaubens- oder wenigstens illusionsloser als alle Jugendgenerationen vorher, [.] sie ist ohne Pathos, Programme und Parolen. [.]

Was sich auch ereignen mag, diese Generation wird nie revolutionär, in flammender kollektiver Leidenschaft auf die Dinge reagieren. [.] Man wird sich auf keine Abenteuer einlassen, sondern immer auf die Karte der Sicherheit setzen, des minimalen Risikos, damit das mühselig und glücklich wieder Erreichte, der Wohlstand und das gute Gewissen, die gebilligte Demokratie und die private Zurückgezogenheit, nicht wieder aufs Spiel gesetzt wird. In allem, was man so gern weltgeschichtliches Geschehen nennt, wird diese Generation eine stille Generation werden, eine Generation, die sich damit abfindet und es besser weiß als ihre Politiker, daß Deutschland von der Bühne der großen Politik abgetreten ist. Eine Generation, die sich auf das Überleben eingerichtet

hat."

Nach dem Lesen dieser Zeilen wird man der Bemerkung Franz-Werner Kerstings durchaus zustimmen können, Schelskys Bild von der "skeptischen Generation" lese sich wie "eine jugendsoziologische Variante des CDU-Wahlslogans ›Keine Experimente‹". Von den Halbstarcken der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre hätte das wohl niemand behaupten wollen. Dass sich die Jahrgänge, aus denen sie stammten, noch in anderer Hinsicht von denen der "skeptischen Generation" unterschieden, wird der folgende Abschnitt zeigen.